

# Dreckspatz

1/5



Ich gelte als ein wahres Topmodel. Nicht nur, dass ich einen 45 Zentimeter langen schlanken, geschmeidigen Körper habe, sondern auch mein wunderschönes graubraun gefärbtes Fell gefällt den Menschen. Eine Zeit lang wurde ich deswegen von ihnen sogar gejagt. Und doch stören sie mich ständig bei meinem täglichen Schönheitsschlaf. Durch mein gutes Gehör habe ich leider das Problem, das ich jede einzelne Maschine, die an meiner Felspalte vorbei fährt, höre.

Einen Berg mit Aussicht auf ein großes Gelände mit Menschennähe habe ich zwar gesucht, aber nicht unbedingt so, dass die Menschen mich ständig stören. Aus diesem Grund habe ich mein Nest mit Federn, die auf dem Gelände zu finden waren, und Pflanzen, die auf dem Berg sind, ausgefüllt, um einen gewissen Lärmschutz zu erschaffen. Das habe ich von den Menschen aus meiner Umgebung gelernt.

Von der Dämmerung bis Sonnenaufgang bin ich immer unterwegs und suche nach perfekter Nahrung für mich, obwohl ich da nicht sehr wählerisch bin, was das angeht, was ich esse. Ich kann sogar Dinge verspeisen, die größer sind als ich. Außerdem muss ich mein Revier von 6 Hektar immer vor Konkurrenz bewahren. Wer mag schon einen der genauso hübsch ist wie man selbst! Einzig und allein das andere Geschlecht darf hier bei mir frei herum laufen.

Jede Nacht muss ich aufs Neue mein Revier ablaufen und es markieren. Alle meine Duftmarken, die ich davor gemacht habe, verschwinden plötzlich. An den Stellen sind immer wieder neue Objekte, die davor nicht da waren. Die Umgebung verändert sich jede Nacht. Dadurch ist es sehr anstrengend für mich, mein Revier vor Eindringlingen zu verteidigen.

Mein Leben könnte doch um so Vieles einfacher sein, wenn die Menschen

nicht in meiner Nähe wären. Mein Schönheitsschlaf wäre nicht gestört und ich müsste nicht jeden Tag aufs Neue meinen Bau verlassen. Doch dann hätte ich noch größere Probleme mit meinen Konkurrenten, denn die Menschen sind es auch, die sie von diesem Ort fern halten.

Aus diesem Grund muss ich auch nicht unter die Autos klettern und alle Kabeln durchbeißen, nur weil der Geruch meines Gegners mich zur Raserei bringt. Hier kann man es nur mit den Worten der Menschen sagen: „Eine Pfote wäscht die andere Hand“.

Intermediale Medienproduktion  
Reportage 2012

unter Leitung von Hubert Matt  
und Roland Alton-Scheidl

© Lukjanenko Helena

5

Reportagen und Fotografien  
zum Thema Recycling

FH Vorarlberg Intermedia

Frühjahr 2012



<http://wordpress.labs.fhv.at/recycling/>

